Peters Pokergesicht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 30: **Das Zitat**

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-608796

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Apropos Sport

Nicht nur ein königliches Spiel

Wie Sie vielleicht wissen, stammt Tennis vom JEU DE PAUME ab, das im Mittelalter gespielt wurde. 1286 schrieb Guillaume Durand, Bischof von Meaux, von Mönchen, die mit der Handfläche einen Ball über ein Netz schlugen. Da der Adel diesem Spiel äusserst intensiv huldigte, und dies nicht um wenig Geld, was Hofrechnungen entnommen werden kann, wurde die Schlaghand durch einen Handschuh geschützt, später entwickelte man die ersten mit Pergament bespannten Holzschläger.

Genauso, wie das Tennis von einem königlichen Spiel eine lange Entwicklung zum heutigen Breitensport durchmachte, so entwickelte und verfeinerte sich auch die Herstellung der Schläger. Als immer mehr Anfänger die Bälle statt mit der Bespannungsmitte mit dem Rahmen trafen, kam ein Schlauer auf die gloriose Idee, den Schlägerkopf zu vergrössern – die «Bratpfanne» war geboren. Lange Zeit wurden diese «Bratpfannen» von den Könnern belächelt. Seit nun aber auch Spitzentennisspieler aus der Reihe der Orthodoxen ausscherten und sich zum Teil wesentlich verbessern konnten, werden die «Grosskopfigen» akzeptiert.

Dass sie nicht nur Tennisspielern dazu dienen, die Bälle eher mit der Bespannung als mit dem Rahmen zu treffen, beweist eine Meldung aus Japan. Während seiner Nippon-Reise waren zur Sicherheit von Papst Johannes Paul II. nicht weniger als 8500 Polizisten aufgeboten. Zwanzig von ihnen, die den Wagen des Papstes beschützen mussten, waren mit grosskopfigen Tennisschlägern ausgerüstet, damit sie alles, was in Richtung Auto-Prozession angeflogen kam, wegschlagen konnten ... Womit der Kreis vom Bischof von Meaux zum Papst Johannes Paul II. geschlossen wäre. Tennis hat also nicht nur königliche, sondern auch kirchliche Beziehungspunkte ...

Sicher sind Sie auch schon zusammengefahren, wenn an einem Leichtathletik-Meeting ein Stösser oder Werfer bei einem Versuch ein markerschütterndes Urgeschrei fahren liess. Seit einiger Zeit haben nun auch die Tennisspieler diese Gewohnheit übernommen: Bei jedem Schlag und besonders beim Service stöhnen sie mitleiderregend. Ein Tennisexperte der Londoner «Times» fand diese «Aechz-Grunz-Gewohnheit» lächerlich. Es sei ein Symptom des Unvermögens. Die Spieler verraten, so die Meinung des Engländers, dass sie ihre Erfolge aus der Kraftanstrengung holen, nicht aber aus der Vollkommenheit ihres Schlages. Aber wer ist schon vollkommen, und was bringt es? In Wimbledon war es vielleicht der Inder Vijay Amritraj. Stilistisch bot der elegant-geschmeidige Inder eine Superleistung. Im fünften Satz aber war es der stöhnend kämpfende Jimmy Connors, der das Spiel für sich entscheiden konnte. Mit stilistischer Vollkommenheit holt man sich im Spitzentennis höchstens einen Aesthetikpreis, nicht aber fette Preisgelder ...

Uebrigens, wussten Sie, dass die Hochzeit von Prinz Charles und Lady Diana zuerst Ende Juni hätte zelebriert werden sollen? Wegen des Tennisturniers in Wimbledon musste sie jedoch um einen Monat verschoben werden: die BBC musste alle ihre Fernsehübertragungsmittel in Wimbledon einsetzen. Dieser Tatsache mussten sich selbst die Planer im Königshaus beugen ...

Speer

LUFTSEILBAHN
Chäserrugg
UNTERWASSER
Ein Erlebnis täglich bis 26. Oktober!

Peters Pokergesicht

Meinen lieben Freund Peter sollten Sie unbedingt kennenlernen – ein Unikum. Mit der steinernen Miene eines routinierten Pokerspielers, eben dem Pokergesicht, kann er Ihnen den grössten Kohl erzählen und freut sich wie ein Maikäfer, wenn Sie ihm auf den Leim kriechen. Das tönt so: «Bekanntlich haben die Eskimos ein unterentwickeltes Riechorgan ...»; niemand getraut sich angesichts des «bekanntlich» Zweifel zu äussern, Puck aber – durch üble Erfahrung gewitzt – geniert sich gar nicht, «davon hatte ich keine Ahnung» zu sagen. Darauf errötet der 1 Meter 90 lange Mensch hold und lächelt schuldbewusst. Solches muss gerochen werden, beschliesst Puck und erfindet zunehmend schrecklichere Rätsel, die er dem armen Peter zur Lösung aufgibt:

① *Du hast den Komponisten schon,*
kennst du des grossen Mönches Sohn.

Als ehemaliger Klosterschüler hat sich der Peter natürlich enorm über den unsittlichen Mönch aufgeregt, obwohl er nicht zu bestreiten wagt, beispielsweise Savonarola habe es in seiner Jugend ziemlich wüst getrieben. Auf solche Weise wollte er nur verwedeln, dass ihm das Rätsel zu schwer war. Sein Bethli hat es mühelos gelöst, was ihn tief kränkte. Zum Trost erhielt er dafür aber doch die versprochene Büchse Erbsen (was mit dem Rätsel etwas zu tun hat). Vom nächsten Rätsel versuchte er sich zu drücken – er sei unmusikalisch:

② *Als die Grünen zusammenkamen,*
gaben sie dem Komponisten den Namen.

Als auch hier wieder Bethli die Familienehre rettete, wurde Puck weich und stellte ein Rätsel aus der Politik, und das löste er – Sie auch?

③ *Den Sozialistenführer kennen Sie,*
er bewegt vom Zentrum sich zur Peripherie.

Lösungen:

① *Mendelssohn – der Begründer der Vererbungslehre (an Erbsen demonstriert) war der Botaniker und Mönch Gregor Mendel.*

② *Verdi – denken Sie an Lasagne verde.*

③ *Ganz einfach: Mitte – Rand.*

Puck

Geschenkidee: Ein Nebelspalter-Abonnement

Setzen Sie hinter jedes gute Essen den besten Schlusspunkt. Einen Cointreau mit Eis. Klassisch und klar. 40%ig aus 100% Natur.

Bestellen Sie die Original-Cointreau-Eisbox (Höhe 28 cm) jetzt zum Vorzugspreis von Fr. 20.– in Ihre Hausbar. Damit Sie Ihren Cointreau als kühle Alternative mit viel Eis geniessen können.

Auch ich möchte meinen Cointreau eisgekühlt geniessen. Schicken Sie mir die Original-Cointreau-Eisbox zum Vorzugspreis von Fr. 20.– inkl. Porto. Gegen Nachnahme. (Nur solange Vorrat.)

Name: _____

Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ/Ort: _____ N

Coupon einsenden an:
LIMA S.A., case postale 97, 1211 Genève 24.